

## **Grundwissen Ästhetik, 4. Teil: Argumente gegen den ästhetischen Relativismus**

### **(1) faktisch stattfindende Diskurse**

Ob im privaten Kreis ("Warum hat dir denn der Film gefallen?"), in der Kunstgeschichte oder (bis vor kurzem) im "Literarischen Quartett" – überall wird heftig über den ästhetischen Wert einzelner Kunstwerke diskutiert. Wenn man nicht voraussetzen würde, dass die eigenen Argumente andere prinzipiell überzeugen könnten, wäre ein solcher Diskurs Zeitverschwendung.

### **(2) faktisch vorliegende Übereinstimmungen**

Auf der Ebene der ästhetischen Wahrnehmungen (d.h. bei den spontanen Qualitätsurteilen, die auf unseren Fernsinnen beruhen und sich auf Farben, Gestalten, Klänge usw. beziehen) ist die Übereinstimmung nicht nur innerhalb eines Kulturkreises, sondern sogar weltweit sehr groß. Das wird durch Untersuchungen von Ethnologen, Psychologen und Biologen immer wieder bestätigt.

Hinsichtlich der Bewertung einzelner Kunstwerke mag es zwar im Urteil der Experten manche Meinungsverschiedenheit geben, aber im Großen und Ganzen herrscht weitgehende Einigkeit. Das zeigt sich vor allem, wenn die Produkte hervorragender Künstler mit den Hervorbringungen irgendwelcher Amateure verglichen werden. Der „überlappende Konsens“ fachkundiger Personen drückt sich aus in öffentlich geförderten Institutionen wie Museen, Opernhäuser, Kunsthochschulen usw., deren Sammlungen, Programme, Lehrpläne usw. zwar pluralistisch, aber nicht beliebig sind.

Es lassen sich sogar Gemeinsamkeiten feststellen, die alle kulturellen und historischen Grenzen überschreiten. Warum werden die antiken Tragödien immer wieder aufgeführt? Warum sind in unterschiedlichen Kulturkreisen Pyramiden errichtet worden? Warum finden die großen Werke der europäischen Musiktradition auf allen Kontinenten so hervorragende Interpreten?

### **(3) die Möglichkeit von Lernprozessen**

Viele ästhetische Objekte erschließen sich erst durch wiederholte Konfrontation und verbesserte Rahmenbedingungen (keine inneren und äußeren Störungen). Im Laufe der Jahre können sich deshalb unsere ästhetischen Urteile durch Lernprozesse verändern. Dabei handelt es sich nicht um einen beliebigen Wandel, sondern um einen gerichteten offenen Prozess (wenn auch mit unterschiedlichen Wegen). Dafür sprechen folgende Gründe:

(a) Es lassen sich Entwicklungssequenzen feststellen. Im Bereich der Literatur findet man zunächst Comics gut, dann Jugendbücher, schließlich die großen Romane der Weltliteratur – eine umgekehrte Entwicklung wurde selten beobachtet und im Rückblick kann man relativ problemlos Niveauunterschiede erkennen.

(b) Kontextinformationen ("Kommentare") und fachkundige Charakterisierungen können dazu führen, dass spontane Wertungen korrigiert werden und die reflektierten ästhetischen Urteile konvergieren. Insbesondere gibt es weniger Urteile des Typs "Das verstehe ich nicht".

### **(4) die Differenz von subjektivem Urteil und intersubjektiver Geltung**

Bei ästhetischen Urteilen besteht (im Unterschied zu unmittelbaren Wahrnehmungen, etwa von Schmerzen) die Möglichkeit, dass subjektives Empfinden und rationale Überzeugung auseinander fallen. Dann kann man sagen: "Das gefällt mir nicht, aber es ist trotzdem ein großartiges Kunstwerk." Das bedeutet: Die ästhetischen Argumente leuchten mir ein, aber ich „fühle“ nichts, ich kann die entsprechende ästhetische Erfahrung momentan noch nicht nachvollziehen.